Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtsblatt

Tageblatt für Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rüsdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau, Rendörfel, Ortmannsdorf, Müllen St. Niclas, St. Jacob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niederwürschnitz, Kuhschnappel und Tirschheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

68. Jahrgang

Nr. 217 — Hauptausgabe im Amtsgerichtsbezirk — Dienstag, den 17. September — Verbreitetste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk — 1918.

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Festtags, nachmittags für den folgenden Tag. — Bezugspreis vierteljährlich 2 Mk. 40 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 68 Pfg. — Einzelne Nummer 10 Pfg. — Bestellungen nehmen außer der Geschäftsstelle, Markt Nr. 17, alle Ausgabestellen, Landboten, sowie die Austräger entgegen. — Anzeigen werden die 5gespaltene Grundzeile oder deren Raum mit 25 Pfg. berechnet, für auswärtige Bezieher mit 30 Pfg. berechnet. — Reklamezeile 50 Pfg. — Für amtliche Zeile kostet die geschäftliche Zeile 60 Pfg., für Auswärtige 75 Pfg. — Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Lichtenstein.

Quark 2. Sp. K. B, 1. Sept. 1357—Ende, Abschn. C, 1—1356, 1/4 Pfd. 25 Pfg. Dietrich, Koch, Wagner.

Käse, 2. Sp. K. C, 1. Sept. 1357—Ende, Abschn. D, 1—1356, Dietrich, Koch, Wagner, Weiß, 90 Gr. 40 Pfg.

Bekanntmachung.

Die **Pferderäude** im Gehöft des Grünwarenhändlers **Alwin Sieroldt**, hier, ist **erloschen**.

Callnberg, den 16. September 1918.

Der Bürgermeister.

K.-L.-Nr.: 91. Kiel.

Leinennähzwirn; baumwollenes Strick- und Stopfgarn.

Diejenigen, die von ihrer Ortsbehörde **Bezugsausweise für Leinennähzwirn und baumwollenes Strick- oder Stopfgarn** erhalten haben, haben sich unter Abgabe des dem Bezugsausweis anhängenden **Vorbestellabschnittes** bei einem **Kleinhändler** in eine **Kundenliste** eintragen und den **Bezugsausweis abstempeln** zu lassen.

Die Kleinhändler haben die Kundenlisten (Leinennähzwirn und Strick- und Stopfgarn getrennt!) unter Beifügung der Vorbestellabschnitte **bis spätestens zum 21. September 1918** beim unterzeichneten Bezirksverband einzureichen. Sie erhalten daraufhin die entsprechenden Mengen Zwirn und Garn.

Versäumnis der genannten Frist zieht unnachsichtlich Ausschluß von der Belieferung nach sich.

Glauchau, am 12. September 1918.

Der Bezirksverband der Königlichen Amtshauptmannschaft Glauchau.

J. V.: Regierungsamtmann Graf v. Einsiedel.

Nr. 34b. Getr.
Bezirksverband.

Selbstversorger.

Anträge auf Ausstellung von Mahl- und Schrotkarten für Gerste und Hafer sowie die Anmeldung des Brotgetreides für die Selbstversorger auf die Mahlperiode vom 16. Oktober bis 15. Dezember 1918 sind

bis zum 22. dieses Monats

bei den Wohnortsbehörden anzubringen. Die Ortsbehörden haben die abgeschlossenen Listen bis **spätestens zum 24. dieses Monats** an den Bezirksverband einzureichen.

Glauchau, am 14. September 1918.

J. V.: Regierungsamtmann Graf v. Einsiedel.

Ein neues österreichisch-ungarisches Friedens-Angebot.

Wien, 14. September. Amtlich wird verlautbart: **Eine objektive, gewissenhafte Prüfung der Verhältnisse aller kriegführenden Staaten läßt keinen Zweifel mehr darüber bestehen, daß alle Völker, auf welcher Seite sie auch kämpfen mögen,**

das baldige Ende des blutigen Kampfes herbeisehnen.

Trotz dieses natürlichen und begreiflichen Wunsches nach Frieden ist es bisher nicht gelungen, jene Vorbedingungen zu schaffen, welche geeignet wären, die Friedensbestrebungen ihrer Verwirklichung näher zu bringen und die Kluft, welche die Kriegführenden noch von einander trennt, zu überbrücken. Es müssen daher wirksamere Mittel und Wege in Erwägung gezogen werden, durch welche den verantwortlichen Faktoren aller Länder Gelegenheit geboten werden könnte, die gegenwärtig vorhandenen Möglichkeiten einer Verständigung zu überprüfen. Der erste Schritt, den Oesterreich-Ungarn einvernehmlich mit seinen Bundesgenossen zur Herbeiführung des Friedens am 12. Dezember 1916 unternommen hat, führte nicht zu dem gehofften Ende. Die Gründe hierfür lagen wohl in den damaligen Verhältnissen . . . Nur ein Friede, der die heute noch auseinandergehenden Auffassungen der Gegner in einer gerechten Weise ausgleichen könnte, würde der von allen Völkern ersehnte dauernde Friede sein.

In diesem Bewußtsein und unentwegt im Interesse des Friedens tätig zu sein, tritt nun die österreichisch-ungarische Monarchie neuerlich mit einer Anregung hervor, um eine direkte Aussprache zwischen den einander feindlich gegenüberstehenden Mächten herbeizuführen.

Der ernste Friedenswille breiter Bevölkerungsschichten aller durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogenen Staaten, die unleugbare Annäherung in einigen gegenständlichen Fragen, sowie die allgemein versöhnlichere Atmosphäre scheinen der k. und k. Regierung eine gewisse Gewähr dafür zu leisten, daß ein im Interesse des Friedens unternommener neuerlicher Schritt, der auch den auf diesem Gebiet gemachten Erfahrungen Rechnung trägt, im gegenwärtigen Augenblick die Möglichkeit eines Erfolges bieten könnte. Die österreichisch-ungarische Regierung hat daher beschlossen, allen Kriegführenden, Freund und Feind, einen von ihr für gangbar gehaltenen Weg zu weisen und ihnen vorzuschlagen, im freien Gedankenaustausch gemeinsam zu untersuchen, ob jene Voraussetzungen gegeben sind, welche die baldige Einleitung von Friedensverhandlungen als aussichtsvoll erscheinen lassen. Zu diesem Behufe hat die k. und k. Regierung die Regierungen aller kriegführenden Staaten zu einer vertraulichen und unverbindlichen Aussprache an einen Ort des neutralen Auslandes eingeladen und an sie eine in diesem Sinne verfaßte Note gerichtet. Mit einer Note wurde dieser Schritt zur Kenntnis des Heiligen Stuhles gebracht und die Bitte an das dem Frieden zugewendete Interesse des Papstes appelliert. Ferner wurden auch die Regierungen der neutralen Staaten von der Demarche verständigt. Das stets enge Einvernehmen, welches zwischen den vier verbündeten Mächten besteht, bietet die Gewähr dafür, daß die Verbündeten Oesterreich-Ungarns, an welche der Vorschlag gleichermaßen ergeht, die in der Note entwickelte Auffassung teilen.

Die amtliche Auslassung legt dann im Einzelnen dar, wie die österreichisch-ungarische Regierung aus den letzten Kundgebungen der verantwortlichen Staatsmänner die Meinung schöpft, daß sich der Abstand der beiderseitigen Auffassungen sich im großen und ganzen etwas verringert habe.

* * *

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bemerkt zu dem neuesten Friedensschritt Oesterreich-Ungarns: wenn die deutsche Regierung (die anscheinend doch von dem Schritte etwas überrascht wurde T. Red.) auch nach den gemachten Erfahrungen an einem Erfolge zweifle, sei sie doch gern bereit, ohne Verzug sich an den Besprechungen zu beteiligen, die etwa nunmehr infolge der neuen Anregung Oesterreich-Ungarns zustande kommen sollten. Dasselbe Echo findet die Friedensnote im deutschen Blätterwald. Die Feinde haben in den letzten Wochen auf dem westlichen Kriegsschauplatze taktische Erfolge erzielt, die ihrem Siegesjubel und Vernichtungswillen neue Nahrung bringen. Und sie geben sich, wie das „Berliner Tageblatt" treffend urteilt, der Hoffnung hin, daß ihnen bei Fortsetzung der Fochschen Offensive die Aufrollung der deutschen Front und damit die Vertreibung der Deutschen aus Frankreich und Belgien gelingen werde. Der österreichische Versuch, im gegenwärtigen Augenblick Friedensverhandlungen einzuleiten, wird sie in dem Glauben bestärken, daß die Kriegslage tatsächlich so ist, wie sie sie auffassen. Wie würde wohl der Friede aussehen, zu dem sich unter solchen Umständen unsere Feinde würden bereit finden lassen? Die österreichische Regierung meint zwar, daß die verantwortlichen Staatsmänner unserer Gegner von ihren früheren, auf die Zerstückelung Oesterreich-Ungarns sowie auf eine Verkleinerung und tiefgehende Umgestaltung des Deutschen Reiches in späteren Erklärungen abgekommen seien, in den jüngsten Reden Lloyd Georges und anderer haben wir jedoch von der Aufgabe des Vernichtungswillens nichts gespürt. Und wenn die österreichische Regierung recht hätte, würde man in London, Paris und Washington nicht sofort auf die alten Forderungen zurückkommen, wenn man die Ueberzeugung gewonnen hätte, daß wir genötigt seien, einen Frieden, gleichviel wie er aussieht, unter allen Umständen anzunehmen?

Wir hatten es für nahezu ausgeschlossen, daß die feindlichen Regierungen auf den österreichischen Vorschlag eingehen, und in gewisser Hinsicht möchten wir das fast für ein Glück ansehen, denn nicht ein Friede um jeden Preis, sondern ein guter Friede ist das Ziel unserer Sehnsucht. Ein solcher aber ist im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht erwartbar.

Neutrale Friedens-Bemühungen?

Schweizerische Drahtmeldungen sprechen von einem bevorstehenden gemeinsamen Friedensschritte neutraler Regierungen und des päpstlichen Stuhles.

Lansdownes Programm.

Schweizerische Grenze, 11. September. „Daily Chronicle" berichtet, die neue Lord Lansdownesche Partei, die für die Neuwahlen zum Unterhause gegründet wurde, hielt eine erste Versammlung ab. Das Programm der Partei verlangt: 1. Verständigung, 2. Abrüstung, 3. Schiedsgericht, 4. Aufnahme der Deutschen in den Völkerbund und 5. Verzichtleistung auf den Wirtschaftskrieg nach dem Kriege. — Weitere Reden im englischen Hauptquartier.

Frankreichs Hohn.

Basel, 11. September. „Havas" verbreitet folgende Mitteilung: In dem Augenblick, da die Lage in Deutschland und Oesterreich-Ungarn schwieriger wird, unternehmen die Mittelmächte eine neue Friedensoffensive. Sie versuchen einen diplomatischen Feldzug einzuleiten in der Absicht, die Mittelmächte vor einer Katastrophe zu retten, die unvermeidlich erscheint. Es tritt nicht einer allein auf den Kampfplatz, der König von Bayern, die Finanzmänner, die Industriellen, die Sozialisten, sie alle betonen in gleicher Weise die Reinheit ihrer Absicht und die Ueberzeugung, daß der Krieg nicht auf dem Schlachtfelde entschieden werden kann. Es ist das gleiche Manöver, das aber schließlich der Niederlage verfällt, denn der Verband wird nicht in die Schlinge gehen.

Kriegszustand zwischen Brasilien und Oesterreich-Ungarn.

Washington, 14. September. (Reuter.) Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß Brasilien die diplomatischen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn abgebrochen, und erklärt hat, daß zwischen den beiden Ländern der Kriegszustand eingetreten ist.